

Ihre Wahlprüfsteine zur Kommunalwahl 13. September 2020

Wir Freie Demokraten akzeptieren die vielfältigen geschlechtlichen und sexuellen Identitäten und wollen allen Menschen ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes Leben ermöglichen. Selbstbestimmung heißt für uns, so leben zu können, wie man ist. Ob schwul oder lesbisch, ob hetero- oder bisexuell, ob inter-, transsexuell oder transgender oder anders eingestellt – jeder Mensch soll seinen Lebensentwurf verwirklichen können. Auch sind für uns alle Lebensgemeinschaften gleich wertvoll. Daher wollen wir in Wuppertal Toleranz fördern und der Diskriminierung aufgrund geschlechtlicher oder sexueller Identität entgegenwirken.

1. Gleichstellung und Diversität in der Stadt Wuppertal

Ihre Idee, das Aufgabenspektrum der Gleichstellungsstelle der Stadt Wuppertal um LSBTIQ*- und Diversity zu erweitern, findet bei uns offene Ohren. Die Gleichstellungsstelle ist selbstverständlich nicht nur für die Gleichstellung von Männern und Frauen da, sondern auch für die Gleichstellung diverser sexueller und geschlechtlicher Identitäten. Dies ist ja in Wuppertal auch schon Praxis. Gerne sind wir hierüber gesprächsbereit. Die FDP hat den Beschluss des Bundesverfassungsgerichts, wonach im Geburtsregister auch das dritte Geschlecht eingetragen werden kann, sehr begrüßt. Dies muss natürlich umgesetzt werden. Daher unterstützen wir Ihr Anliegen, das dritte Geschlecht auch im Verwaltungshandeln der Stadt Wuppertal sichtbar zu machen.

Sie fordern die politische Teilhabe von Inside/out durch Sitz und beratende Stimme im Gleichstellungs- und Jugendhilfeausschuss sowie im Seniorenbeirat. Wir unterstützen Ihren Wunsch auf einen Sitz mit beratender Stimme im Gleichstellungsausschuss. Denn in diesem Ausschuss geht es um die Gleichstellung der Geschlechter.

Wie Sie selbst schreiben, werden im Seniorenbeirat die Interessen der Lesben- und Schwulen sowie auch die queerer Menschen in Wuppertal bereits vertreten. Daher würden wir einen weiteren Sitz für die Interessen von Menschen der LSBTIQ*-Community ohne weitere Prüfung nicht unterstützen. Zumindest sollte es im Seniorenbeirat keinen Überhang bestimmter Gruppen geben.

Einen Sitz im Jugendhilfeausschuss für Inside halten wir hingegen nicht für realisierbar. Der Jugendhilfeausschuss ist kein üblicher Ausschuss, sondern ein Teil des Jugendamtes und somit Bestandteil der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe. Es handelt sich um ein kommunales Verfassungsorgan. Die Mitgliedschaft ist gesetzlich geregelt: Ihm gehören Mitglieder des Rates und Menschen, die von den anerkannten Freien Trägern der Jugendhilfe und der Jugendverbände vorgeschlagen werden, an.

Im Übrigen werden im JHA die unterschiedliche Lebensentwürfe, sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Identitäten als gleichberechtigt anerkannt und sind Bestandteil der örtlichen Jugendhilfeplanung. Sie können sich mit Ihren Themen und Bedarfen aber jederzeit an die FDP-Ratsfraktion wenden. Auf diese Weise können wir Ihre Anliegen im JHA einbringen und unterstützen.

- 2. Finanzierung gesellschaftlicher Teilhabe der LSBTIQ*-Community**
- 3. Langfristige Unterstützung und Sicherstellung der queeren Jugendarbeit in Wuppertal**
- 4. Bildungsarbeit SCHLAU in Wuppertal**

Sie haben mit den Mitteln des Bürgerbudgets 2019 begonnen, ein Beratungs- und Begegnungszentrum für Menschen der LSBTIQ*- Community umzusetzen. Das freut uns und unterstützen wir. Mit den Mitteln aus dem Bürgerbudget sollen allerdings keine Projekte finanziert werden, die eine strukturelle Hilfe erfordern. Daher überrascht es uns, wenn Sie nun strukturelle Hilfen einfordern. Wir können gut nachvollziehen, dass Sie für ihre ehrenamtliche Arbeit finanzielle Unterstützung brauchen. Doch der Spielraum der Stadt Wuppertal, Geld für freiwillige Leistungen ausgeben zu können und zu dürfen, ist v.a. auch durch die Corona-Pandemie nicht vorhanden. Deshalb müsste man andere Wege der Unterstützung überlegen.

Denkbar wäre z.B., dass die Stadt oder ein freier Träger im queeren Zentrum mit ihrem Personal dort ein Beratungsangebot ansiedeln kann. Vielleicht sollten wir hierüber ins Gespräch kommen.

Stichwort Veranstaltungsmanagement: Die FDP-Fraktion hat sich bereits in der Vergangenheit dafür eingesetzt, dass Veranstaltungen in Wuppertal besser aufeinander abgestimmt werden, damit es an einzelnen Tagen nicht zu einer Vielzahl von gleichzeitig stattfindenden Veranstaltungen kommt. Leider wird dies nicht bzw. nur unzureichend umgesetzt. Gerne machen wir hierzu noch mal einen Vorstoß. Allerdings wird es auch dann immer noch gleichzeitig stattfindende Veranstaltungen geben. Das lässt sich angesichts der Vielzahl an Veranstaltungen, v.a. in den Wochen vor und nach den Sommerferien, nicht vermeiden.

Sie fragen nach einer finanziellen Unterstützung der Stadt für den CSD.

Auch ihre weiteren Fragen zu einer finanziellen Unterstützung, sei es durch Sach- oder Personalmittel, kann ich Ihnen heute nicht beantworten. Zum einen fehlen uns die nötigen Informationen über Bedarfe, Notwendigkeit, bereits bestehende Angebote etc.. Zum anderen ist die Haushaltssituation der Stadt Wuppertal angesichts der Millionenverluste durch die Corona-Pandemie so problematisch, dass sie neue Aufgaben, die nicht Pflichtaufgabe der Stadt sind, zur Zeit nur sehr schwer unterstützen kann.

Im Land haben wir aber gerade im FDP-geführten Chancenministerium den Aktionsplan „Impulse 2020 – für queeres Leben in NRW“ vorgelegt, nachdem vorher bereits die Landesmittel für LSBTI*-Arbeit auf ein Rekordniveau erhöht wurden. Gerne kommen wir mit Ihnen darüber ins Gespräch, wie wir diesen Aktionsplan für Wuppertal umsetzen können.

- 5. Städtepartnerschaften Wuppertal**
- 6. Queere Senior*innen-Arbeit**

Wir Freie Demokraten wenden uns gegen jede Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Religion, Hautfarbe, ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung, Behinderung, Alter oder eines sonstigen Status. Selbstverständlich gilt dies nicht nur in unserer Stadt und in unserem

Land, sondern auch International. Dies gilt auch für unsere Partnerstädte. Da in der persönlichen Begegnung und im Austausch am besten für Toleranz und Aufklärung geworben werden kann, werden wir solche Begegnungsmöglichkeiten gerne unterstützen. In den vergangenen Jahren ist der Austausch im Rahmen der Städtepartnerschaften durch die Stadtspitze stark zurückgefahren worden und wurde fast ausschließlich den einzelnen Städtepartnerschaftsvereinen überlassen. Aktuell könnte also eine Einbringung Ihrer Anliegen insbesondere durch einen Austausch mit diesen Städtepartnerschaftsvereinen erfolgen. Grundsätzlich werden wir in der kommenden Zeit die Ziele und Ausrichtung der Zusammenarbeit mit den diversen Partnerstädten neu überdenken müssen.

Gleiches gilt für die von Ihnen angesprochene Seniorenarbeit und für die Quartiersentwicklung. Auch hier wenden wir uns gegen jede Diskriminierung und Benachteiligung und unterstützen Offenheit und Toleranz. Das heißt für uns auch ganz selbstverständlich, dass die Stadt- und Quartiersentwicklung sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren muss, dies gilt für alle Altersgruppen und das gilt selbstverständlich auch für die der queeren Menschen in unserer Stadt.

7. Gewaltschutz und Diskriminierung

Sowohl das subjektive, als auch das objektive Sicherheitsempfinden hat in Teilen Wuppertals in der Vergangenheit sehr gelitten. Das betrifft leider besonders Personengruppen, die Diskriminierung und Ausgrenzung ausgesetzt sind. Gerade in Stadtteilen und Quartieren mit besonderen Problemen wollen wir „Respektteams“ etablieren. Sie sollen aus Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden, Religionsgemeinschaften, dem kommunalen Ordnungsdienst und der Polizei zusammengesetzt sein. Wir brauchen stadtteilspezifisch sowohl Sicherheitskonzepte zur Bekämpfung akuter Probleme, als auch Entwicklungskonzepte zur Verhinderung zukünftiger Probleme. Und diese müssen völlig gleichberechtigt auch LSBTIQ*-Personen mit einschließen.

8. Inklusive diskriminierungsfreie Gesundheitsversorgung für LSBTIQ*-Personen in Wuppertal

Gerne sprechen wir mit Ihnen gemeinsam die Kassenärztliche Vereinigung an, über die die ärztliche Selbstverwaltung organisiert ist und für die von Ihnen angesprochenen Probleme der richtige Ansprechpartner wäre.

9. Symbole einer städtischen Willkommenskultur

10. Eine städtische Willkommenskultur für LSBTIQ*-Geflüchtete

Wie Sie richtig beschreiben, kann man auch mit kleinen Symbolen sehr einfach Wertschätzung und Unterstützung zum Ausdruck bringen. Auch über die von Ihnen beschriebenen Anlässe hinaus sollte sich der neue Oberbürgermeister darum kümmern, wie sich die Rat- und Verwaltungshäuser öffentlich präsentieren. Wenn vor dem Barmer Rathaus zwei repräsentative Fahnenmasten stehen, sollte man sie auch regelmäßig nutzen. Sehr gerne auch zum IDAHOBIT und zum CSD.

Wenn Geflüchtete auf Grund der Verfolgung wegen ihrer sexuellen Orientierung Asyl oder Flüchtlingsschutz in Deutschland erhalten, ist das schon einmal der wichtigste Schritt, sie vor

Diskriminierung und Gewalt zu schützen. Selbstverständlich ist es dann auch unsere Aufgabe als Gesellschaft, sie vor Diskriminierung wegen ihrer Herkunft oder ihrer sexuellen Identität zu schützen. Zur Ehrlichkeit gehört es dann aber auch dazu, zu erkennen, dass in der ersten Zeit die größte Diskriminierung durch andere Geflüchtete erfolgen kann, die in ihren Herkunftsländern Respekt und Akzeptanz von verschiedenen sexuellen Identitäten nicht kennen. Daher gehört auch eine intensive Einforderung der Anerkennung und des Respekt der Inhalte unseres Grundgesetzes zur Integration von Geflüchteten zwingend dazu.